

Tagungsdokumentation

Illiberales Christentum. Christliche Akteure und der Aufstieg der ‚Neuen Rechten‘
Interdisziplinäre Tagung
15. bis 17. Oktober 2026

Teaser

Über drei Tage widmeten sich Expert:innen und Nachwuchswissenschaftler:innen aus verschiedenen Disziplinen der Frage, welche Rolle das Christentum beim Aufstieg von illiberalen Kräften diesseits und jenseits des Atlantik spielt.

Ausführlicher

Liberalen Demokratien stehen unter Druck. Von außen durch die scheinbar erfolgreichere Machtpolitik autokratischer Regime. Von innen durch die Infragestellung zentraler Werte eines auf Freiheit und Selbstbestimmung basierenden Gemeinwesens. Doch was bringt Wählerinnen und Wähler in einem demokratischen Staat dazu, für Parteien zu stimmen, die grundlegende Überzeugungen der liberalen Demokratie infrage stellen?

Wenn man voraussetzt, dass Wahlentscheidungen maßgeblich von vorpolitischen Wertorientierungen geprägt sind, liegt es nahe, diejenigen Felder und Diskurse zu untersuchen, in denen die entsprechenden Werte artikuliert und gedeutet werden.

Im Rahmen der Konferenz „Illiberales Christentum. Christliche Akteure und der Aufstieg der ‚neuen Rechten‘“ haben Wissenschaftler:innen aus verschiedenen Disziplinen eines dieser vorpolitischen Felder genauer untersucht, nämlich das Feld christlicher Religion, ihrer Akteure und Fürsprecher sowie auch derer, die hier um Zustimmung für politische Programme werben.

Den Auftakt zur Tagung machte der Politikwissenschaftler Veith Selk mit einem Vortrag, in dem er das Konzept des Postliberalismus und das Spektrum von Theorien vorstellte, die darunter zu fassen sind.

In den Vorträgen des Folgetages ging es um ideenpolitische Verschiebungen innerhalb christlicher Diskurse und die Strategien illiberaler Kräfte zur Mobilisierung christlicher Milieus in den USA, Europa und Russland. Prof. Maren Freudenberg (Bochum) gab einen Überblick über den christlichen Fundamentalismus innerhalb der Christlichen Rechten der USA und zeigte die Vielfältigkeit seiner Verbindungen zur gegenwärtigen US-Administration. Prof. Kristina Stöckl (Rom) ergänzte den Blick auf die USA mit Analysen zur sogenannten ‚moralistischen Internationalen‘, einem transkonfessionellen Netzwerk christlich rechter Akteure in den USA und Europa. Nachwuchswissenschaftler präsentierten detaillierte Materialanalysen zu diesem Themenbereich: so zu den metapolitischen Strategien rechter christlicher Akteure am Beispiel des Streits um Konversionstherapien (Iman Al Nassre, M.A.), zu den Hintergründen der Finanzierung solcher Strategien (Dr. Cynthia Möller), zur politischen Ästhetik (Dr. des. Daniel Rossa) und zu den Motiven einer kulturkämpferischen us-amerikanisch-russischen Allianz (Dr. Dmitry Uzlaner).

Die Vorträge am Samstag fokussierten sich auf die Entwicklungen in Deutschland und ihre historischen Hintergründe. Prof. Uwe Backes (Dresden) arbeitete mit dem Ethnopluralismus zunächst den ideologischen Kern der Neuen Rechten heraus und zeigte dann, wie neurechte Akteure das Christentum instrumentell gegen äußere ‚Kulturfeinde‘ ins Feld führten. Der ideengeschichtliche Ansatz von Prof. Backes wurde ergänzt durch Medienanalysen von PD Dr. Martin Fritz (EZW, Berlin), der anhand eines Podcast die Präsenz eines neurechten christlichen Diskurses in den Social Media untersuchte. Weitere Materialanalysen von Nachwuchswissenschaftlern flankierten die Hauptvorträge. So wurde die ideengeschichtliche Verhältnisbestimmung von Christentum und Neuer Rechten durch eine Erinnerung an den Nationalprotestantismus vertieft (Theodor Hemprecht, M.A.). Wurden am Vortag die Strategien der Rechten im vorpolitischen Raum der USA mit den Mitteln der Hegemonieanalyse in den Blick genommen (Iman Al Nassre), so wurde diese Analysemethode am Samstag für die Identifizierung politischer Theologien in den Deutungsmachtkämpfen der Neuen Rechten in Deutschland nutzbar gemacht (Dr. Philine Lewek). Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der enormen Bedeutung der Abtreibungsfrage für die Mobilisierung konservativer Christen für die Interessen der Neuen Rechten (Linda Sachs, M.A.). Eine Analyse in evangelikalen und pfingstkirchlichen Milieus konnte zeigen, dass sich ein illiberales Kirchenverständnis mit einer Anerkennung der gesellschaftlichen liberalen Ordnung durchaus vertragen kann, beides jedenfalls analytisch unterschieden werden muss.

Auf dem Abschlusspanel stellten sich die Theologen Prof. Arnulf von Scheliha (U Münster) und Prof. Daniel Bogner (U Fribourg) der Frage, ob und inwiefern die christlichen Kirchen auch als Reservoir liberaler Gemeinwesen wirken und sich gegen illiberale Tendenzen behaupten können.

Neben den namhaften Expert:innen sowie Nachwuchswissenschaftler:innen aus verschiedenen Disziplinen – von der Theologie über Religionswissenschaften und Soziologie bis zu Politikwissenschaften und Geschichte – nahm auch eine Gruppe von Stipendiat:innen des Evangelischen Studienwerks Villigst an der Konferenz teil.

Die erfahrungsreichen Tagungsbeiträge präsentierten neue Perspektiven, vertiefende Einblicke und überraschende Entdeckungen, die mit Leidenschaft und in gebührender Ausführlichkeit diskutiert wurden.

Organisation

Dr. Franziska Schade (ES Villigst)

Prof. Dr. Magnus Schlette (F.E.S.T./Uni Heidelberg)

Dr. des. Max Stange (LMU München)

Rasmus Wittekind M.A. (Uni Bonn)